

Brandenburg

NACHRICHTEN

Solaranlage vom Pfarrhaus entfernt

ATTERWASCH. Eine Kirche in Brandenburg hat ihre Solaranlage aus Denkmalschutzgründen abbauen müssen. Es ist das Ende eines zähen Streits in dem Braunkohle-Dorf Atterwasch (Spree-Neiße) im Süden des Bundeslandes. Am Dienstag begannen Bewohner und Kirchenmitglieder damit, die Anlage vom Dach des denkmalgeschützten Pfarrhauses abzumontieren. Hintergrund ist eine Anordnung des Landkreises. Die Photovoltaikanlage störe das Erscheinungsbild des evangelischen Pfarrhauses und der Kirche. Am Dienstag lief die Frist für den geforderten Rückbau ab. Die Anlage war ohne Genehmigung angebracht worden. (dpa)

Acht Anschläge auf Abgeordnete und Parteien

POTSDAM. In Brandenburg hat es im ersten Quartal dieses Jahres acht Anschläge auf Abgeordneten- und Parteibüros gegeben. Dabei wurden überwiegend Fensterscheiben beschädigt, wie das Innenministerium am Montag auf eine parlamentarische Anfrage der Linkspartei mitteilte. Von den Tätern fehle jede Spur. Vier Sachbeschädigungen richteten sich den Angaben zufolge gegen Büros der AfD, von denen drei als politisch linksmotiviert eingestuft wurden. Das Beschädigen einer Fensterscheibe eines Büros der Partei die Linke gilt als rechtsmotivierte Kriminalität. Die übrigen vier Fälle, bei denen laut Polizei keine politischen Motive vorlagen, richteten sich gegen Büros der SPD (2) sowie Linke und AfD. In diesen Fällen, etwa Schmierereien, waren keine politischen Aussagen erkennbar. Im gesamten Vorjahr gab es in Brandenburg nach Angaben der Linke-Abgeordneten Andrea Johlige 37 Anschläge auf Parlamentarier- und Parteibüros. (dpa)

Rückenleiden sind häufigste Ursache für Arbeitsunfall

POTSDAM. Brandenburg hat nach Erkenntnissen der Krankenkasse DAK-Gesundheit bundesweit den höchsten Krankenstand. Das geht aus dem aktuellen Gesundheitsreport der Kasse hervor. Demnach erreichte der Krankenstand in Brandenburg im vergangenen Jahr mit 5,2 Prozent den höchsten Wert seit 16 Jahren. Bundesweit lag er bei 4,1 Prozent. Für die repräsentative Studie wertete das IGES Institut die Fehlzeiten aller erwerbstätigen DAK-Mitglieder in Brandenburg aus. Eine Quote von 5,2 Prozent bedeutet, dass im Jahr 2015 von 1 000 Erwerbstätigen durchschnittlich pro Tag 52 krankgeschrieben waren. Für die meisten Ausfalltage waren mit rund 23 Prozent Muskel-Skelett-Erkrankungen wie etwa Rückenleiden verantwortlich. (dpa)



Vor elf Jahren erfuhr Marion Ruppert, dass sie Parkinson hat. Den neuen Therapiegarten der Spezialklinik nutzt sie gern. „Am liebsten mag ich das Rudergerät.“

Immer in Bewegung bleiben

Die Parkinson-Klinik in Beelitz-Heilstätten hat für ihre Patienten einen eigenen Bewegungsgarten eingerichtet

VON CLAUDIA FUCHS

BEELITZ-HEILSTÄTTEN. Als Marion Ruppert 44 Jahre alt war, war sie sicher, dass sie bald sterben würde. „Ich hatte schon meine Beerdigung geplant“, sagt die heute 55-Jährige. „Mit Rede und allem Drum und Dran.“ Kurz zuvor war die Krankenschwester aus Rathenow von ihrer Nordic-Walking-Trainerin darauf aufmerksam gemacht worden, dass sie einen Arm nicht mehr bewegt beim Walken. Also ging sie zum Arzt. „Der hat gesagt: Entweder haben Sie einen Gehirntumor oder Parkinson. Ehrlich gesagt: Mir wäre der Tumor lieber gewesen. Da hätte ich noch eine Heilungschance gehabt.“ Doch die Diagnose lautete Parkinson – eine unheilbare neurologische Erkrankung des Gehirns, die zu Störungen der Bewegungskontrolle führt: Einige Betroffene zittern, andere können nicht mehr richtig laufen, andere nicht mehr gut sprechen. Meist erkranken Ältere, in fünf Prozent der Fälle trifft die Krankheit aber auch unter 50-Jährige.

Auch wenn Parkinson nicht zu einem frühen Tod führt, so schränkt die Krankheit die Lebensqualität erheblich ein. Marion Ruppert ist seit fünf Jahren berentet, ihren Lebensmut hat sie aber nicht eingebüßt. Denn sie weiß: Es liegt auch in ihrer Hand, wie die Krankheit verläuft.

Bereits dreimal war die Rathenowerin deshalb in Beelitz-Heilstätten in einer Spezialklinik für Parkinson-

WIRKUNGSSCHWANKUNGEN SIND HÄUFIG

Parkinson, fälschlicherweise oft als „Schüttellähmung“ bezeichnet, ist weder durch Schütteln noch Lähmung gekennzeichnet. Es handelt sich um eine Erkrankung des Gehirns, bei der die Steuerungsfähigkeit der Bewegungen gestört ist. Das Krankheitsbild ist sehr individuell. Männer und Frauen sind gleich oft betroffen.



Georg Ebersbach ist Chefarzt der Klinik.

Erkrankte. 63 Betten gibt es dort, die durchschnittliche Aufenthaltsdauer beträgt zwischen zwei und drei Wochen. Die Behandlung bestehe aus drei Teilen, sagt Klinik-Chefarzt und Neurologe Georg Ebersbach: Zum einen würden die Medikamente an das sich häufig verändernde Krankheitsbild angepasst, zum anderen würden die Patienten „aktiviert“ – unter anderem durch Sport, Musik, Sprachübungen. Teil drei betreffe den psychosozialen Aspekt, „wenn die Dinge aus dem Gleichgewicht geraten“. Denn oft gehören auch Depressionen zum Krankheitsbild.

„Parkinson kann jeden treffen“, sagt der Neurologe. Der Verlauf sei höchst individuell, „aber die Krankheit ist mit zunehmendem Alter fortschreitend“. Das heißt: Je älter also die Patienten, desto stärker

Die meisten Symptome sind recht gut durch Medikamente behandelbar, allerdings kommt es im Verlauf oft zu Wirkungsschwankungen (die Folge sind extrem langsame Bewegungen oder extrem schnelle). Allerdings gibt es auch Symptome, die nicht beeinflussbar sind. Dazu gehören Demenz, Stürze und Gangstörungen.

auch die Symptome. Dass Marion Ruppert krank ist, ließ sich kurz nach der Diagnose nicht mehr leugnen, doch die Krankenschwester hielt ihre Erkrankung geheim, fünf Jahre. „Nur mein Mann wusste Bescheid“, erzählt sie. Kollegen, denen ihr veränderter Gang auffiel, erzählte sie was von einem Hühnerauge, das sie am Laufen hindere. „Ich habe mich geschämt“, sagt sie zur Begründung.

So etwas komme nach wie vor oft vor, weiß Olaf Kaufhold, Therapiekoordinator an der Parkinson-Klinik. „Auch wenn Parkinson eine der häufigsten neurologischen Erkrankungen ist, wird sie nach wie vor von vielen nicht akzeptiert.“ Dabei sei es gerade in der Anfangszeit sehr wichtig, mit einem Training zu beginnen, um den Verlauf der Krankheit posi-

tiv zu beeinflussen. Denn das sei möglich. Männer und Frauen, so Kaufholds Erfahrung, würden höchst unterschiedlich umgehen mit Parkinson. „Frauen sind eher bereit, darüber zu reden, Männer wollen sich lieber körperlich engagieren.“ Letzteres sei aber auch wichtig, sagt Kaufhold. „Denn die Betroffenen müssen aktiv bleiben.“

Extra dafür hat die Klinik im April ihren „Parkinson-Garten“ eröffnet: Unter freiem Himmel sind im Kreis mehrere Geräte angeordnet, sie helfen Betroffenen, mobil zu bleiben und Bewegungen zu koordinieren. „Jeder, der zu uns kommt, erhält eine Einweisung in die Geräte“, sagt der Therapiekoordinator. Danach könnten die Erkrankten die Mobilmacher allein nutzen. Die 73 Jahre alte Christa Onasch aus Schwerin, die erstmals in der Klinik ist, schätzt den Therapiegarten sehr. Hier trifft man sich, sagt sie, rede miteinander, „und an manchen Tagen ist es hier richtig voll“.

Ein Fahrrad zur Tarnung

Marion Ruppert sagt, die Rückkehr in die Klinik sei für sie „wie nach Hause zu kommen“. Hier müsse sie sich und ihre Symptome nicht verstecken. Zwar wissen Freunde und Bekannte von ihrer Erkrankung, doch Scham über ihre Einschränkung empfindet sie auch nach elf Jahren noch. „Manchmal, wenn ich nicht gut laufen kann, nehme ich das Fahrrad und schiebe es. Da fällt nicht auf, was ich habe.“

Dem Großen Mausohr geht es wieder besser

Fledermausbestände haben sich erholt

POTSDAM. Der größten einheimischen Fledermausart, dem Großen Mausohr, geht es in Brandenburg wieder besser. Landesweit gebe es 22 sogenannte Wochenstuben, in denen je zwischen 30 bis zu 200 Fledermausweibchen jeweils ein Junges zur Welt bringen, sagte der für das Säugetiermonitoring zuständige Biologe des Landesamtes für Umwelt, Jens Teubner, in Potsdam. In etwa 14 Tagen sei es wieder so weit. Dann dürften die Tiere nicht gestört werden. Bauherren sollten Arbeiten an Dachstühlen mit Fledermausquartieren deshalb möglichst nicht in der Zeit von April bis September durchführen.

40 Zentimeter Flügelspanne

Das Große Mausohr hat eine Flügelspannweite von etwa 40 Zentimetern und wird bis zu 35 Gramm schwer. Der Altersrekord liegt laut Teubner bei 38 Jahren. Die Weibchen zögen ihre Jungen gerne auf Dachböden groß. Deshalb habe ihnen vor allem giftiges Holzschutzmittel, mit denen das Gebälk getränkt wurde, in vergangenen Jahrzehnten zugesetzt.

Dass sich auch die Bestände anderer Fledermausarten wieder erholt haben, lasse sich nur vermuten, sagte Teubner. „Wir wissen über die Tiere noch sehr wenig. Es ist schwer, sie zu zählen.“ Etwa 50 ehrenamtliche Naturschützer kümmern sich landesweit um die Tiere. In Brandenburg leben laut Teubner 18 verschiedene Fledermausarten.

In den vergangenen Jahren hätten sie unter anderem in verlassenen ehemaligen militärisch genutzten Gebäuden, die von den Naturschutzbehörden hergerichtet wurden, neue Quartiere gefunden. Landesweit sind etwa 1 000 Fledermausquartiere bekannt. Zu den größten gehören die Alte Brauerei in Frankfurt (Oder) und die Stollen des Kalkbergwerks in Rüdersdorf mit je mehr als 2 000 Tieren. (dpa)



DPA/KLAUS BOGON

Auch von den Kleinen Hufeisennasen gibt es wieder mehr Tiere.

Die Beilage der Berliner Zeitung zur Aktion der Grünen Liga

Das Umweltfestival

Am Freitag, 03.06.2016
in Ihrer Berliner Zeitung

Mehr als 200 Aussteller, ein tolles Programm, Pop und Politik auf der Bühne und tausende Radler auf der Straße: Am 05. Juni veranstaltet die Grüne Liga zum 21. Mal das Umweltfestival auf der Straße des 17. Juni. Am 03. Juni erscheint in der Berliner Zeitung die Beilage zum Festival mit Lageplan und dem kompletten Programm.